

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Abgabe-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrückung 10 Pf.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Blatt für die
Blatt für die
Blatt für die
Blatt für die

Preis: monatlich
mit Ausnahme der
Sonntags- und Festtage.
—
Preis vierteljährlich
hier mit Lieferlohn
1.35 M., im Bezirks-
und 10 Km.-Bezirk
1.40 M., im übrigen
Württemberg 1.50 M.
Romans-Abonnements
nach Verhältnis.

Nr. 89

Montag, den 19. April

1915

Lebhafte Gefechtstätigkeit bei Ypern.

Amtliches.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Sicherung der Ackerbestellung.

I. In Nr. 44 des Reichs-Gesetzblatts hat der Stellvertreter des Reichskanzlers folgende Verordnung des Bundesrats bekanntgegeben.

Bekanntmachung über die Sicherung der Ackerbestellung. Vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 210).

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Die untere Verwaltungsbehörde ist nach näherer Anordnung der Landeszentralbehörde befugt, die Nutzungsberechtigten von Landwirten und landwirtschaftlichen Grundbesitzern mit kurzer Frist zu einer Erklärung darüber aufzufordern, ob sie ihre gesamte Ackerfläche bestellen wollen, oder welche Stücke davon unbestellt bleiben sollen. Die Möglichkeit der in Aussicht genommenen Bestellung ist auf Erfordern glaubhaft zu machen. Die Aufforderung kann durch öffentliche Bekanntmachung erfolgen.

§ 2. Soweit der Nutzungsberechtigte die Bestellung nicht übernimmt oder die Möglichkeit der Bestellung nicht glaubhaft macht, oder die Aufforderung unbeantwortet läßt, oder wenn er nicht erfüllt werden kann, ist die untere Verwaltungsbehörde befugt, die Nutzung des Grundstücks mit Zubehör ganz oder zum Teil längstens bis Ende des Jahres 1915 dem Berechtigten zu entziehen und dem Kommunalverbande zu übertragen.

§ 3. Der Kommunalverband hat bei der Nutzung des Grundstücks nach den Regeln einer ordnungsmäßigen Wirtschaft zu verfahren, soweit dies nach den besonderen durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen tunlich ist. Inwieweit der Kommunalverband dem Nutzungsberechtigten eine Entschädigung zu gewähren hat, bestimmt die untere Verwaltungsbehörde bei der Übertragung. Für die Aufwendungen des Kommunalverbandes hat der Eigentümer oder sonstige Berechtigte nicht einzutreten.

§ 4. Aus Gründen der Billigkeit kann die untere Verwaltungsbehörde die Rückgabe der Grundstücke an den Berechtigten bereits zu einem früheren Zeitpunkt als dem zunächst bestimmten verfügen. Bei der Auseinandersetzung (§ 5) hat ein angemessener Ausgleich zu erfolgen.

§ 5. Ueber die Auseinandersetzung zwischen dem Kommunalverband und dem Eigentümer sowie den sonstigen Nutzungsberechtigten beschließt auf Antrag die untere Verwaltungsbehörde nach billiger Ermessen unter Ausschluß des Rechtswegs.

§ 6. Gegen die Verfügungen der unteren Verwaltungsbehörde nach §§ 1—4 ist binnen ein r Woche, gegen die Beschlüsse nach § 5 binnen einem Monat die Beschwerde bei der höheren Verwaltungsbehörde zulässig. Die Entscheidung ist endgültig.

§ 7. Personen, die wegen des Einbruchs feindlicher Truppen ihre bisherige landwirtschaftliche Beschäftigung aufgegeben haben, können nach dem 31. Juli 1914 geschlossene Verträge, die sie zu Diensten außerhalb des Bezirkes ihrer früheren Beschäftigung verpflichten, behufs Rückkehr dorthin mit kürzester Frist kündigen. Die Kündigung muß binnen drei Wochen erklärt werden. Diese Frist beginnt mit dem Tage der Verkündung der Verordnung. Bedarf es zur Rückkehr einer behördlichen Erlaubnis, so läßt die Frist von dem Tage, an dem diese Erlaubnis dem Mähdigen bekannt geworden ist. Die Landeszentralbehörde bestimmt die Bezirke, auf die diese Vorschrift Anwendung findet.

§ 8. Die Landeszentralbehörde erläßt die erforderlichen Ausführungsverordnungen.

§ 9. Sofern die Sicherung der Ackerbestellung im Wege der Landesgesetzgebung herbeigeführt ist, finden die §§ 1—6 dieser Verordnung keine Anwendung.

§ 10. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 31. März 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

II. Auf Grund des § 3 der Verordnung wird hierzu bestimmt:

Kommunalverbände im Sinne der Verordnung sind die selbständigen Gemeinden.

Untere Verwaltungsbehörden im Sinne der §§ 1—4 sind die Stadtdirektion Stuttgart und die Oberämter, im Sinne des § 5 die Bezirksräte.

Höhere Verwaltungsbehörden im Sinne der Verordnung ist die Zentralstelle für die Landwirtschaft.

Stuttgart, den 14. April 1915. Fleischhauer.

Bekanntmachung!

betreffend Aenderung der Bekanntmachung über das Verfüßern von Roggen, Weizen, Hafer, Wehl und Weiz vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 27).

Vom 31. März 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1.

In der Bekanntmachung über das Verfüßern von Roggen, Weizen, Hafer, Wehl und Weiz vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 27) sind folgende Aenderungen vorzunehmen:

- Im § 1 Abs. 1 erhält Nr. 3 folgende Fassung:
„Strohballen und Stroh, die zur menschlichen Ernährung geeignet sind“.
- Im § 1 erhält Abs. 2 folgende Fassung:
„Hafer (Nr. 1, 2), der einem Halter von Einhufern nach § 8 Abs. 2a und § 23 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 13. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 81) überlassen ist, kann an Einhufer, ferner an Kühe und Lämmer sowie an Span- und Jagdtiere veräußert werden.“
- Im § 2 erhält Abs. 2 folgende Fassung:
„Das Dreschen, Schrotten oder sonstige Verkleinern von Hafer für Futtermittel ist nach Maßgabe von § 1 Abs. 2 gestattet.“
- § 4 fällt weg.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 31. März 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Bekanntmachung, betreffend Aenderung der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 13. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 81).

Vom 31. März 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1.

In der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 13. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 81) erhält § 4 Abs. 3a, erster Satzteil, folgende Fassung:

„Halter von Pferden und anderen Einhufern zur Fütterung Hafer, nach dem Durchschnitt von anderthalb Kilogramm für jeden Einhufer auf den Tag berechnet, verwenden.“

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 31. März 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Bekanntmachung des kgl. Generalkommandos.

Auf vielfache Anfragen von Behörden und Privatpersonen wird wiederholt darauf hingewiesen, daß für Beurteilungen von im Felde stehenden Mannschaften nicht das kgl. Generalkommando, sondern ausschließlich die mobilen Kommando- und Kompaniebehörden im Felde zuständig sind. Selbstverständlich können Urlaubsgesuche nur im äußersten Notfall und nur dann berücksichtigt werden, wenn die militärische Lage es gestattet; die Gesuche müssen auf dem Dienstweg beim mobilen Truppenteil im Felde eingereicht werden, die Richtigkeit der zu ihrer Begründung vorgebrachten Tatsachen ist amtlich durch Ortsbehörde und Oberamt zu beglaubigen.
Stuttgart, den 15. April 1915.

Die amtlichen Tagesberichte.

W.E.B. Großes Hauptquartier, 17. April.
Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern brachten auch die Engländer östlich von Ypern Granaten und Bomben mit erfolgreich wirkender Sadentwicklung zur Anwendung.

Am Südhange der Lorettöhöhe, nordwestlich von Arras, ging uns ein kleiner Stützpunkt von 60 Meter Breite und 50 Meter Tiefe verloren.

In der Champagne nordwestlich von Perthes wurde nach umfangreichen Sprengungen eine französische befestigte Gruppe im Sturm genommen. Ein heute früh angelegter feindlicher Gegenangriff mißglückte.

Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Bei Flirey griffen die Franzosen mehrfach an. Mit schweren Verlusten wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen.

Bei einem Erkundungsvorstoß nahmen unsere Truppen die feindliche Stellung nordwestlich von Urbeis (Vogesen). Da sie für uns ungünstig gelegen war, wurde sie unter Mitnahme einer Anzahl gefangen genommener Alpenjäger morgen wieder geräumt.

Ein französisches Luftschiff erschien heute Nacht über Straßburg und warf mehrere Bomben ab. Der Sachschaden, hauptsächlich nur Fensterscheiben, ist unbedeutend. Einige Zivilpersonen wurden leider verletzt.

Einer unserer Flieger, der vorgestern Calais mit Bomben belegte, bewarf gestern Greenwich bei London.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage blieb auch gestern unverändert.

Oberste Heeresleitung.

W.E.B. Großes Hauptquartier, 18. April.
Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach Vornahme von Sprengungen drangen die Engländer gestern abend südlich von Ypern in unsere Höhenstellung bis nördlich des Kanals ein, wurden aber im Gegenangriff sofort wieder zurückgeworfen. Nur um drei von den Engländern besetzte Sprengtrichter wird noch gekämpft.

In der Champagne sprengte der Feind einen neben der vorgestern von uns eroberten Stellung befindlichen Graben ohne Vorteil zu erlangen.

Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe statt.

In den Vogesen, südwestlich von Stosweiher am Sattel, bemächtigten wir uns einer vorgeschobenen französischen Stellung. Südwestlich von Metzeral wurden unsere Vorposten vor überlegenem Feind auf die Unterstützungen zurückgenommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten blieb unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Luftkrieg.

Saltingen (Baden), 16. April. (W.E.B.) Heute vormittag warf ein feindlicher Flieger insgesamt 5 Bomben in Richtung Saltingen ab. 4 davon richteten keinen Schaden an, während die fünfte zwei leuchtende D-Zugswagen zerstörte, die in Brand gerieten. Ein in der Nähe befindlicher Angelegter der Frankfurter Postfirma Heilmann und Co. erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

London, 16. April. (W.E.B.) Die Bomben des deutschen Fliegens riefen nach einer weiteren Neutermeldung keinen Schaden an. Das Flugzeug flog dann über Sheresh auf der Insel Sheppy ohne Bomben abzuwerfen. Es wurde beschossen, entkam aber und flog über die See, verfolgt von einem britischen Flugzeug.



Strasburg, 17. März. (W.B.) Ein feindliches Luftschiff hat heute um 1.30 Uhr vormittags etwa 12 Bomben auf Strasburg geworfen und ist im Lichte der Scheinwerfer und im Feuer der Abwehrgeschütze in nördlicher Richtung verschwunden. Zwei Personen wurden leicht verletzt, sonst ist nur Materialschaden gemeldet worden.

Eine Bilanz der Karpathenschlacht.

Aus dem k. und k. Kriegspressequartier meldet der Spezialberichterstatter des Lok. Anz. u. a. folgendes: Die vierwöchige Schlacht in den Karpathen ist — das läßt sich schon jetzt feststellen — das größte und folgenschwerste kriegerische Ereignis des bisherigen Feldzuges gegen Rußland. Es mögen sich in diesen Kämpfen zwei Millionen Streiter gegenübergehandelt haben, eine Zahl, die alle bisher bekannten Streiteraufgebote der Weltgeschichte weit übertrifft. Es wird als glaubwürdig hingestellt, daß die großen Sammelzentren der feindlichen Armeen die Becken von Jaslo und Kroona, von Sambor und Strij sowie die Gegend von Lemberg, vor kurzem noch der Stolz der russischen Kriegsführung, seit Wochen ein einziges, in seiner erschreckenden Schandhaftigkeit ebendes Massenzarenfeld sind. Dort wo noch vor Wochen unsere Flieger, wenn sie von ihren Erkundungsfahrten zurückkehrten, nichts anderes zu berichten wußten, als daß alle durch Galizien nach dem Süden führenden Straßen mit unübersehbaren schwarzen Massen an vordringenden Truppen überfüllt seien, dort ist der russischen Kriegsführung größte Sorge heute die Versorgung und der Abschub der Hunderttausende von Lazareten, die für den Tag und für Nacht gegen unsere Front gestärkt haben. Bis zu 600 Tote mit verwundeten fallen an manchen Tagen nach dem Innern Rußlands abgeführt worden sein, ohne daß die Räder der Hilfsbedürftigen auch nur eine wesentliche Verminderung erfahren hätte. So gut die unter scharfer russischer Militärverwaltung gestellten galizischen Eisenbahnen heute funktionieren, so sind ohnmächtig, den zweifachen Bedarf an Zufuhr und Abschub für die russischen Armeen zu besorgen. Dazu kommen die itesgelebte karpathische Gebirgswelt mit ihren schwierigen Zu- und Abgangsverhältnissen und der rauhe Nachwinter im Norden, die ungeheure Opfer erfordern, weil man den Verwundeten, Emalitäten und Kranken nicht rechtzeitig Hilfe angedeihen lassen kann. Aus einigen in unsere Hände gefallenen Berichten geht hervor, daß die Verfassung der russischen Truppen zu mindest an manchen Stellen der Schlachtfrent trostlos sein mußte. „Die Infanterie meiner Division ist zum drittenmal gefallen“, wollte ein Divisionär seinem Korpsführer melden. „Die Deserteure entwickeln bei unseren Angriffen ein solches Feuer, daß wir nicht zu beantworten, wir uns in einer halben Stunde verschossen haben würden“, lautet ein anderer Bericht. „Wir erkannten das Hoffnungslose in der Angelegenheit“, erzählt ein gefangener russischer Offizier, „aber jede Vorstreckung blieb vergebens. Unsere Führer kannten unsere eigenen Stellungen nur von der Karte her. Wer den sichtsicheren Tauschen entsprechende Rapport einkam, wurde sogleich seines Kommandos entlassen, denn dem Armeekommando galt kein Preis zuviel, um die ihm anbefohlene Aufgabe durchzuführen. Als wir elargimentiert wurden, mußte ich stürmen gleich den anderen. Beim ersten dieser wiederholten Anstürme ließ ich sechzig Mann auf dem Platze. Das Herz krampt sich in mir zusammen, denke ich an diesen Unglückstag, dem leider noch andere folgten. Wäre ich doch selber gefallen! Jeder Mann ist mir lieber als zehn Georgskreuze.“ Aus der Front kommende Offiziere von uns schildern die an Begeisterung grenzende Hochachtung, die die russischen Offiziere vor unseren Leistungen in den Karpathen haben. Immer wieder werde darauf hingewiesen, daß die harte Friedensschule in Aitol und in Bosnien aus unserer Armee ein Werkzeug geschaffen habe, das trotz zahlenmäßiger Ueberlegenheit und ungeachtet aller Tapferkeit und Hingebung der russischen Truppen nicht zu erreichen sei. Wiederholt stellten russische Offiziere die Frage, ob da wohl der berühmte ritterliche Landsknecht an der Front sei, und als man ihnen sagte, der sei zu Hause, da schüttelten sie die Köpfe

und wollten es nicht glauben. Ganz und gar ging es ihnen nicht ein, wie es im Gebirgskriege fremden deutschen Truppen hier in den Karpathen so vorzügliche Leistungen zu entwickeln vermochten. Sie konnten eben nicht fassen, daß deutscher Fleiß seit Monaten in den Karpathen eine Unmenge von Erfahrungen gesammelt und verwertet hatte.

Wien, 16. April. (W.B.) Amtliche Mitteilung vom 16. April mittags: In Polen wurde ein russischer Angriß bei Blotie östlich von Petrikau abgewiesen. An der unteren Nida schoß unsere Artillerie ein russisches Munitionsdepot in Brand. Mehrere Schützengraben der Russen, die in unserm wirkungsvollen Geschützfeuer lagen, wurden vom Gegner unter großen Verlusten verlassen. In den Karpathen kam es nur im Waldgebirge zu einzelnen Kämpfen. Vorübergehende russische Infanterie wurde, wie immer, unter bedeutenden Verlusten abgewiesen und noch 450 Gefangene gemacht. Partielle Kämpfe im Strijal brachten weitere 268 Gefangene.

Wien, 17. April. (W.B.) Amtliche Mitteilung vom 17. April mittags: In Rußisch-Polen und Westgalizien hat sich nichts ereignet. In der Karpathenfront ist die Lage unverändert. Im Waldgebirge, wo die Russen stellenweise ihre heftigen Angriffe wiederholten, wurden 1290 Mann gefangen. Bei diesen Angriffen und bei mehreren während der Nacht versuchten Vorstößen erlitt der Feind wieder schwere Verluste. In Südbulgarien und in der Bukowina Geschützkämpfe.

Budapest, 17. April. „A Nap“ meldet aus Dornawatra: In den letzten Tagen herrschten in den Karpathen wieder Schneefälle. Der Schnee liegt stellenweise meterhoch. In den meisten Abzweigungen ruhen alle Kämpfe, da sie die Schneestürme unmöglich machen. In Ostgalizien hinderte der Schneefall die Entwicklung unserer Truppen und besonders die Artillerie kämpft mit Schwierigkeiten.

Die Vogeekämpfe.

Basel, 16. April. (W.B.) Oberst Müller berichtet über seinen Aufenthalt an der deutschen Front in den französischen Vogesen, wobei sich ihm insbesondere drei Beobachtungen scharf einprägten. Erstens zeigte sich diese beiförmig schnell geschaffene neu ausgerüstete Truppe den Anforderungen des Gebirgskrieges voll und ganz gewachsen. Sie macht den Eindruck einer gut ausgebildeten Gebirgstruppe. Man sieht es den Leuten an, daß sie den ihnen früher ungewohnten beschwerlichen Gebirgsdienst mit großem Eifer versehen und daß jedermann mit Leib und Seele dabei ist. Zweitens ist die großartige Arbeitsleistung der deutschen Pioniere und Infanteristen sehr bemerkenswert, sowie die Raschheit, sorgfältige Ausführung und Stärke, womit die Befestigungen hergestellt werden. Die deutschen Pioniere errichten ein Werk, das ihnen Ehre macht. Den tiefsten Eindruck aber machte auf mich die stetige Verbindung und Fühlung zwischen den verschiedenen Kampfgruppen der Deutschen. Diese sowie die fortwährende gegenseitige Unterstützung kann ich mir vollkommen gar nicht vorstellen. Hierbei leistet das ausgeübte, groß angelegte Fernsprechen die trefflichsten Dienste. Im Gefecht selbst steigert sich diese Fühlung zur redlichsten Kameradschaft. Da gibt es keinen falschen Führergeist, sondern nur ein gemeinsames Ziel: Den Erfolg des Ganzen durch Förderung des allgemeinen Kampfes. Dieser Geist der Selbstlosigkeit, der 1870/71 die Führer dem Kanonendonner entgegenbrachte, besteht noch heute unermindert bei den deutschen Führern und Truppen. Er gebietet ihnen jene gegenseitige innige Fühlung und stetige Verbindung und verpflichtet sie zu jener unbedingten Kampfstreue, die eine der größten stilschen Kräfte des deutschen Heeres und einer der stärksten Hebel seiner Erfolge ist.

Die Kämpfe der Türken.

Konstantinopel, 16. April. (W.B.) Aus dem Hauptquartier wird mitgeteilt: Gestern nachmittags beschloß ein feindlicher Panzerkreuzer in mehreren Eskadren und

ohne Erfolg die Befestigungen der Dardanellen von der Einfahrt aus. Vier Granaten aus unseren Batterien trafen den Panzerkreuzer, auf dem ein Brand entstand. Das Schiff fuhr sofort in der Richtung auf Tenedos ab. Die russische Flotte beschloß gestern Eregli und Jungulak und dampfte hierauf in nördlicher Richtung ab.

Konstantinopel, 17. April. (W.B.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Gestern nachmittags wurde ein feindliches Wasserflugzeug beim Fluge über dem Golf von Saros von unserem Feuer beschädigt und fiel vor Sozli Liman ins Meer. Ein zweites Wasserflugzeug, das sich aufs Meer niederließ, um das erste zu bergen, wurde durch unser Feuer zum Sinken gebracht. Das englische Panzerschiff „Lord Nelson“ und ein Wasserflugzeug mittlerer Größe, die sich näherten, wurden von Granaten getroffen. Der „Nelson“ zog sich zurück. Das Wasserflugzeugmuttergeschiff, das das beschädigte Wasserflugzeug schlepte, zog sich gleichfalls zurück. Das englische Unterseeboot „E. 13“ wurde in der Meerenge der Dardanellen östlich von Karawik Liman zum Sinken gebracht. Von der aus 31 Mann bestehenden Besatzung wurden drei Offiziere und 21 Soldaten gerettet und zu Gefangenen gemacht. Unter ihnen befindet sich der frühere englische Botschafter in den Dardanellen. Von den übrigen Kriegsschiffen ist nichts zu melden.

Konstantinopel, 17. April. (W.B.) Am 14. April nachmittags beschloß das englische Linienschiff „Rajah“ die Landstellung bei Sabatece (Saroduch). Das Feuer wurde erwidert und Rajah nach wenigen Schüssen gezwungen, sich zurückzuziehen. Als Rajah am Nachmittag des 15. April wieder einige vorgeschobene Batterien angriff, wurde sie von den türkischen Forts unter Feuer genommen und erhielt drei Treffer und zwar zwei hinter der Kommandobrücke und einen zwischen den Schornsteinen. Das Schiff drehte ab und wurde durch das Linienschiff „Swifsure“ ersetzt, das die Befestigung der Batterien ohne Erfolg forsetzte. In den Nächten vom 13. zum 14. und 14. zum 15. April versuchten feindliche Torpedoboote in die Dardanellen einzudringen, wurden aber leicht abgewiesen. Ein deutscher Flieger warf bei Tenedos auf feindlichen Kohlendampfer zwei Bomben ab, welche trafen und explodierten.

Konstantinopel, 17. April. (W.B.) Nachrichten aus Gallipoli zufolge, geben feindliche Schiffe von Zeit zu Zeit Kanonenschiffe auf die Umgebung von Bulair ab, ohne daß es ihnen gelingt, Schaden anzurichten.

Ein weiteres englisches Kriegsschiff vor den Dardanellen beschädigt.

Mailand, 15. April. Nach einer hier vorliegenden Meldung soll das englische Linienschiff „London“ bei einer Erkundungsfahrt in den Dardanellen von dem Feuer der türkischen Batterien stark beschädigt worden sein.

Das englische Linienschiff „London“ hat bei einer Länge von 122 Meter und einer Breite von 22,9 Meter ein Verdrängung von 16 240 Tonnen. Seine Armierung besteht in vier 30,5-Zentimeter-, zwölf 15,2-Zentimeter-, sechzehn 7,6-Zentimeter- und zwei 4,7-Zentimeter-Geschützen. Die Geschwindigkeit beträgt 18 Knoten.

Die Befestigung der griechischen Inseln durch die Engländer.

Aus Athen wird unter dem 16. April der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Die Verbindlichkeiten, die Venizelos gegen seine Freunde des Dreiverbands eingegangen hat, beginnen für die Pfleger seiner Hinterlassenschaft eine drückende Last zu werden.

Die Engländer haben, wie sich nunmehr herausstellt, nicht nur die Dardanellen-Inseln, sondern auch noch eine Reihe griechischer Inseln des Archipels besetzt und machen alle Anstalten, sich dort häuslich einzurichten.

Trotz aller Anstalten ist es der griechischen Regierung bis jetzt nicht möglich gewesen, irgendwelche Erklärung über die Räumung der besetzten Gebiete zu erlangen.

Die Franktireurs.

Kriegserzählung aus den Jahren 1870/71 von Friedrich Gerstäcker.

Von St. Rosate aus wurde natürlich, während sich die jetzt herausgestreute Bevölkerung ein Veranlassen daraus machte, noch immer hinter den städtischen Mauern herzuflüchten, ein Erntepflichtgebrüll ausgeht, aber die Rosaten in der Entfernung keinen Schaden mehr, wo sie in nächster Nähe nur so wenige getroffen hatten — und doch waren sie nicht ohne jede Wirkung geblieben. Der junge Offizier hatte eine Kugel durch den linken Oberarm bekommen, das Pferd des einen Mannen war durch den Hals geschossen und blutete stark, und der andere Mann hatte einen Schuß durch den rechten Oberarm, der ihn aber nicht verhinderte, noch fest im Sattel zu bleiben. Jetzt galt es nur, die größere Abteilung wieder zu erreichen, um ihren Empfang in St. Rosate zu melden.

Der Jubel, übrigens, der jetzt in der kleinen Stadt ausbrach, war unbeschreiblich. Der Kapitän der Franktireurs hatte trotz seiner kante Uniform angezogen und alle auf die Straße hinaus, und die Leute feierten die Heldentat, daß sie hinter ein paar einzelnen Reitern hergeschossen hatten, mit einer Begeisterung, als ob sie die fremden Eroberer“ dadurch aus dem Lande gejagt und das Vaterland gerettet hätten. Von allen Seiten strömten die Leute hinaus zu der Stelle, wo der eine unglückliche Mann gefallen war, und wie die Furten stießen besonders die Frauen über ihn her, griffen seine Lunge auf, rissen seinen Säbel

aus der Scheide und zerfachten und zertrümmerten den Körper in wirklich unmenschlicher Weise.

Der arme Teufel war allerdings schon tot, denn er hatte einen Schuß mitten durch die Lunge bekommen; aber es ist eine wunderliche Tatsache, daß gerade die älteren Frauen in solchen Zeiten oft zu Regären werden und grausamere Dinge ausführen als selbst der sonst rohere Mann ausüben mag.

Nehmen wir die Weiber der nordamerikanischen Wilden an, die, während die Männer zuhauen, allein den an den Pfahl gefesselten Gefangenen zu Tode martern — nehmen wir die französischen Weiber aus jener furchtbaren Revolution, wo der Arm jedes Henkers eskampt wäre und eine Maschine erfunden werden mußte, um die zahllosen Opfer zu werden. Und fonderbar! Sobald man darauf achtet, findet man eine Menge solcher Charakterzüge, die gerade die Franzosen mit wilden Stämmen ehen haben, wie sich denn auch in fernem Weltteilen keine Nation in das Leben unzivilisierter Stämme so leicht und rasch hineinfindet, als eben die Französischen.

Es war ein schrecklicher Anblick, dieser Schwarm von Weibern, die ihre sonst machtlose Wut an dem leblosen Körper des unglücklichen Soldaten ausließen, und selbst viele der Männer wandten sich in Ekel davon ab. Aber die französischen Weiber trägt die Hauptlast, ja vielleicht die allergrößte Schuld aller jener Ungehörlichkeiten, die im Kriege vorfallen, denn einerseits aus wirklicher Dummheit, andererseits aber auch, um den Nationalhaß der Franzosen zu äußerster Wut anzukurbeln, haßen sie ja solche wahnsinnige Lügen über die deutschen Soldaten verbreitet, daß das ungebildete Volk und selbst auch Tausende von solchen, von

denen man etwas mehr ethnographische Kenntnisse hätte erwarten können, in ihnen nur eben wilde Barbaren und Scheusalte sahen, die man das Recht hätte, von der Erde zu vertilgen.

Durch diesen allerdings sehr billigen Sieg war aber doch plötzlich ein ganz eigener kriegerischer Geist in das junge Volk gefahren, und Francois, der die Stimmung benutzte, fand eine Menge geneigt, in seine kleine Truppe einzutreten. Hatten sie doch die „Breußen“ laufen gesehen und dadurch Mut und Vertrauen in ihre eigene Kraft und Unbesiegbarkheit gewonnen — lag sie die hundertfache Mehrheit dabei gehabt, kam nicht in Betracht. Und jetzt begann ein Jubel und Loben im Orte, wie man es in dem stillen St. Rosate lange nicht gesehen. Die Wirtschaftler stülten sich, und bis in die späte Nacht hinein wurde gezecht und gelungen.

Allen Bewohnern von St. Rosate war aber bei der Sache doch nicht so wohl, und unter diesen befand sich vor allem anderen der Maire, den auch allein bei einer etwa drohenden Weitervergehung die Verantwortung traf. Französische Truppen lagen, wie er recht gut wußte, nirgends dort im Bereich — sie waren alle entweder nach Norden oder hinter Paris zurückgezogen worden, und auf eine solche Hilfe war deshalb in keinem Fall zu rechnen. Mühten aber die Feinde wirklich an, dann blieben sie ihnen in ihrer offenen Stadt preisgegeben, denn daß die Franktireurs den Angriff bedeutender Truppenmassen nicht abhalten konnten und nicht abwarten würden, lag auf der Hand. Der Maire wußte deshalb auch besonders den verflümmelten Leichnam des Mars so bald als möglich aus dem Wege zu schaffen und ließ den emstlichen Körper auf dem Felde eintragen. (Fortf.)



Meuterei der eingeborenen Truppen in Ägypten.

Mailand, 16. April. „Unione“ meldet: In Kairo sind die eingeborenen Truppen seit über 14 Tagen aufständisch. Der von England eingesetzte Sultan ist in Alexandria nichts weiter als ein Gefangener der Engländer.

Ein russischer Konsul in Persien ermordet.

Konstantinopel, 15. April. (W.B.) Der russische Konsul in Kirmanschah, einer westlich von Teheran gelegenen Stadt, wurde von Persern ermordet. Die Tat steht vermutlich in Zusammenhang mit der sonderbaren großen Erregung über die Landung russischer Truppen in Nordpersien.

Amerikanische Hafenarbeiter gegen die Kriegslieferungen Amerikas.

Rotterdam, 15. April. „Courant“ meldet aus New-York: Der Hafenarbeiterverband in Boston beschloß einstimmig die Verweigerung der Beladung von Kriegsmaterial nach Europa ab 20. April.

Der Kolonialkrieg.

London, 17. April. (W.B.) Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt, daß die Truppen der südafrikanischen Union Schakalokopje, Rulbis, Betschuanen und Bronkwater besetzt hätten.

Italien wartet noch ab.

W. I. S. Rom, 16. April. Salandra empfing den radikalen Deputierten Agnelli, der im Namen vieler internationalistischer Gesellschaften und Körperschaften um eine Audienz ersucht hatte, um dem Minister die Wünsche des Landes vorzutragen und zu verlangen, daß sich Italien zur Befreiung am Kriege entschließe. Salandra lehnte diese Aufforderung ab und bemerkte, was heute nötig sei, sei vor allem Ruhe, Besonnenheit und Disziplin. Er erwartete, daß die Vertreter der Meinung Agnellis im gegenwärtigen, für Italien schwerwiegenden Momente auch in dieser Richtung ihre Pflicht tun würden.

Russische Beschwichtigungen.

Aus Rom wird unter dem 16. April der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Russischerseits ist man jetzt eifrig bemüht, die Italiener über die drohende russische Gefahr an der Adria zu beruhigen. Neulich hat der hiesige Vertreter der Petersburger Telegraphenagentur den Blättern mit amtlicher Ermächtigung eine Erklärung in diesem Sinne gesandt. Heute gibt Alexandrow Ampheleantoff, der Vertreter des „Ruskoje Slovo“, Kenntnis von zwei Telegrammen, die ihm der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch und Minister Sazonow auf Anfrage gesandt haben. Der Generalissimo brachte dem Journalisten:

„Ihre Anfrage ist politischer Natur, demnach besser an den Minister des Auswärtigen zu richten. Ich habe das Zusammenwirken des russischen und des italienischen Heeres stets gerne ins Auge gefaßt, weil ich sehr überzeugt bin, daß nur der Anschluß an die Aktion des Dreierbundes die Bewirklichung der italienischen Ideale herbeiführen kann.“

Als ungefähre Inhalt des Telegramms Sazonows wird angegeben, Rußland wäre zu weitestgehender Befriedigung der italienischen Ansprüche bereit, die nur durch eine verlängerte Neutralität gefährdet seien.

Der deutsche Postverkehr über Italien.

Rom, 16. April. Das italienische Postministerium verhängte die Rücksendung mehrerer tausend deutscher Postpakete, welche über Italien nach Amerika gehen sollten. Die Maßnahme wird begründet mit der Drohung der französischen und englischen Regierung, alle mit deutschen Sendungen besetzten italienischen Dampfer zu beschlagnahmen.

Der Vatikan und der Weltkrieg.

Die Neuyorker „World“ veröffentlicht eine Meldung ihres Mitarbeiters in Rom, in der es u. a. heißt: Wird der Vatikan isoliert und der Papst von der großen Welt abgeschnitten in dem Augenblick, wo Italien sich an dem Kriege beteiligen würde? Welche Folgen würde ein derartiger Schritt Italiens auf die in Rom akkreditierten Minister der Länder haben, gegen die Italien sich wenden sollte? Dies sind Fragen, die, wie ich feststellen konnte, den Vatikan sehr beunruhigen. Es ist vielleicht noch ein anderer Grund des Papstes vorhanden, seine ganze Kraft zur Geltung zu bringen, um eine Ausdehnung des Krieges zu verhindern. Da ein Präzedenzfall nicht vorliegt, hat man sich dieser Frage, welche Haltung Italien gegenüber den diplomatischen Vertretern derjenigen Länder beim Vatikan, mit denen Italien sich im Krieg befinde, einnehmen, und wie sich die Verbindung zwischen dem Vatikan und den Nationen, sowie anderen hohen Würdeträgern der Kirche in diesen Ländern gestalten würde. Der Eintritt Italiens in den Krieg würde eine ganz neue Lage für Italien schaffen, indem dadurch sehr heikle Fragen in Bezug auf Papst, Vatikan und katholische Kirche aufgeworfen werden würden. Alles in allem ist eine starke Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß bei einer Friedenskonferenz die Frage erörtert werden müsse, den Vatikan zu internationalisieren mit der durch die Mächte garantierten Neutralität und Freiheit des Papstes. — Alles Fragen, die jetzt wieder zur Sprache gebracht werden und gewisse Kreise erregen. Italien hat bisher

jede derartige Anregung ablehnen, indem es an der Meinung festhält, daß der Status des Papstes eine Sache sei, die Italien allein betreffe, und es Italiens Stolz sei, die Rechte und Freiheit des Papstes und des Vatikans zu schützen.

Ueber eine Friedensnote des Papstes an den Präsidenten Wilson läßt sich das „Voss. Tagebl.“ aus Genf melden: Präsident Wilson gab zu, daß er eine Note empfangen hat, in der der Papst erklärt, daß er bereit sei, mit ihm für die Wiederherstellung des Friedens zu arbeiten. Wilson hat sich geweigert, dem Ausrufer seine Stellungnahme zu dieser Note bekannt zu geben.

Grey reist.

Sir Edward Grey ist, den Berliner Blättern zufolge, dieser Tage in Haag gewesen und am 15. d. M. nach Kopenhagen weitergereist.

Torpedierter Dampfer.

London, 15. April. (W.B.) Die Blätter melden, daß der englische Dampfer „Armiton“ bei dem Leuchtschiff Nordhinder torpediert wurde. 11 von der 22 Mann starken Besatzung seien getötet worden.

Die Explosion in Lerwick.

London, 14. April. (W.B.) Wie das Reutersche Bureau erzählt, war die Explosion in Lerwick die Folge eines Brandes in einem Magazin. Während das Feuer gelöscht wurde, entzündeten sich Explosivstoffe, wodurch einige benachbarte Abteilungen zerstört wurden.

Die „Frankf. Ztg.“ berichtet noch: Wie aus den englischen Blättermeldungen hervorgeht, ist die Explosion in Lerwick in der Nähe der Marinarsenale erfolgt, die zu den bedeutendsten Englands gehören. Der Schaden war außerordentlich groß. Getötet wurden vier Männer und ein Knabe; außerdem wurden etwa 40 Personen verwundet. Die Verwundeten sind fast ausschließlich Offiziere und Mannschaften der im Hafen liegenden Patrouillenboote.

Japaner landen in Mexiko Truppen.

Frankfurt a. M., 17. April. (W.B.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New-York: Die Presse ist sehr beunruhigt durch Berichte aus Californien über die Landung von 4000 Japanern in der Turlibai in Niedercalifornien auf mexikanischem Boden, wo das japanische Kriegsschiff „Asama“ auf Grund lief und noch liegt. Japan sandte 5 Kriegsschiffe und 6 Kohlenfahrer und erklärte, es sei notwendig die „Asama“ gegen feindliche Angriffe zu schützen. Seitdem haben die Japaner ein Lager bezogen und eine Funkstation errichtet. Die Behörden in Washington erklären diese Berichte für übertrieben, doch verlangen die Zeitungen eine Untersuchung.

Die Frankf. Ztg. berichtet weiter aus New-York: Die Washingtoner japanische Botschaft bestätigt die Landung von Truppen und die Anwesenheit von Kriegsschiffen in der Turlibai, erklärt aber, daß diese Maßnahmen nur zur Rettung des Kreuzers „Asama“ getroffen seien. Die Presse ist durch diese Erklärung nicht befriedigt, hofft jedoch, England werde Japan von unzureichenden Handlungen gegen Amerika abhalten.

Eine japanische Militärmission.

Wien, 17. April. Nach Meldungen aus russischer Quelle ist eine japanische Militärmission in wichtiger Sache nach Rußland abgegangen.

Gegen die Benzolwucherer.

Berlin, 16. April. (W.B.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sollen demnächst, um dem teilweise wucherischen Treiben im Benzolhande zu wehren, Höchstpreise für Benzol festgesetzt werden. Da der gewöhnliche Handel mit Preisen zwischen 30 und 40 Mark für 100 Kilogramm handelt, dürften die festzusetzenden Höchstpreise kaum erheblich darüber hinausgehen.

Aus Stadt und Land.

Regold, 19. April 1918.

Ehrentafel.

Wilhelm Frommer von Rentholm, Artilleristen-Maat hat das Ehrene Kreuz erhalten.

Kriegsverluste.

Inf.-Regt. Nr. 126, Straßburg, 4. Komp.: Musik. Jakob Schwarz, Neubulach, 1. verm.

Berichtigungen.

Inf.-Regt. Nr. 126, Straßburg, 1. Komp.: Musik. Anton Moller, Sündlingen, nicht gefallen, sondern verwundet und vermisst.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 127, 2. Komp.: Landw. Jakob Hüller, Effingen, bisher schwer verwundet, gestorben.

Vom Rathaus.

In der am Samstagvormittag stattgefundenen öffentlichen Sitzung des Gemeinderats waren acht Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende, Herr Stadtschultheiß Maier, gedachte anfangs in ehrenden Worten des Heldentodes des Verwaltungsschreibers Schumacher-Altensteig, der 6 Jahre lang in städtischen Diensten gestanden ist und sich als eifriger Beamter bewährt hat. In lobenswerter Weise hat er seinerzeit bei Erkrankung des verstorbenen Stadtschultheißen die Geschäfte der Stadt weitergeführt. Ehre seinem Andenken! Darauf trat man in die Tagesordnung ein und beschäftigte sich längere Zeit mit Fragen der Nahrungsmittelbeschaffung. Es sind noch Speisekartoffeln notwendig. Nach der Saat soll versucht werden, solche im

Bezirk oder in Nachbarbezirken zu erhalten. Angebote nimmt jetzt schon das Stadtschultheißenamt entgegen. Der Bedarf an Saatgerste wolle alsbald auf der Vollzeitswoche angemeldet werden. — Für den Wochenmarktkorrekturen wurde bekannt, daß künftig Händler nicht mehr vor 8 Uhr morgens Samstags zum Aufkauf von Waren zugelassen werden. — Hierauf wurde beschlossen, die Grabstätte der beim Hirschunfall Verunglückten zu reparieren. So soll die eiserne Einriedelung frisch gestrichen, das Mauerwerk neu ausgefüllt und die Gräber neu angepflanzt werden. Auch die Grabsteine sollen wieder hergerichtet und die Namensaufschrift erneuert werden. — Von Herr Obergeometer Gärtner-Wildberg ist eine Regulierung der Markungsgrenze Regold-Cumingen im Wege der Feldbereinigung vorgeschlagen worden. Im Gemeinderat wurde die Angelegenheit mit Interesse aufgenommen und eine Kommission bestimmt, welche die vorgeschlagenen etwaigen Grenzen in Augenschein nimmt. Die Frau des Straßenwirts Friedrich Holz-Oberschwandorf richtete ein Gesuch an die Stadterwaltung zwecks weilerer Regulierung an den Straßenböschungungen über die Zeit, während der ihr Mann im Felde steht. Es wurde beschlossen, die Regulierung an den Böschungungen der Straße von Jelshausen nach Oberschwandorf je hälftig zu verteilen. Der Vorstand der Verköstigungsanstalt Bürtelberg teilt mit, daß er den ihm zufallenden Beitrag zu den Kosten für die bauplanmäßige Herstellung der Kanalstraße und die durchgreifende Verbesserung der Waldwege 107 und 111 bei Bad Rönzbach übernimmt, die Regelung des Sonderbeitrags für die Waldwege behält er sich bis zu einer Besichtigung vor. Ein Antrag von 64 Inhabern offener Verkaufsstellen auf Einführung des 8 Uhr Ladenschlusses auch im Sommer wird dem R. Oberamt zur weiteren Berlegung vorgelegt. Dem Roten Halbmond (Roten Kreuz für die Türkei) wird aus der Stadtkasse ein Beitrag von 20 A. bewilligt, der durch den Reichsverband deutscher Städte nach Konstantinopel abgeführt wird. — Demnächst soll mit dem Aufkauf des Hofers hier begonnen werden. Dabei kam die Knappheit der den Pferdebesitzern verbleibenden Hofermengen zur Sprache, und es wurde betont, daß die Pferdebesitzer die verhältnismäßig billigen Futtermittel unbedingt einkaufen sollten. Sofortige weilerer Besellungen nimmt das Stadtschultheißenamt nach entgegen. Sodann erfolgte noch die Durchsicht der Stadtpflegeverordnungen, worauf die öffentliche Sitzung geschlossen wurde.

Wichtig! Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Herabsetzung der Mehlpreise durch die Kriegsgewinn-Gesellschaft nicht auch fernrechtlich die sparsamste Verwendung des Brotes nicht beeinträchtigen darf. An sich erscheint es geradezu als im Widerspruch stehend zu allen wirtschaftlichen Gesetzen normaler Zeiten, daß bei abnehmenden Vorräten und fortwährendem Bedarfe die Preise einer Ware nicht erhöht werden, sondern herabgesetzt werden können. Das deutsche Volk verdankt diese Tatsache unserer einseitigen kriegswirtschaftlichen Organisation der Getreideversorgung, welche die Vorräte auf den Kopf der Bevölkerung festgestellt hat und so verteilt, daß die Ernährung jedes Einzelnen bis zur nächsten Ernte sichergestellt ist. Wer aber die Herabsetzung der Mehlpreise dazu benützen würde, mehr zu essen, als er unbedingt benötigt, würde seiner osterländischen Pflicht zuwiderhandeln. Die Reichs- und die Gemeindefürsorge, alle Personen, die leichte Arbeit verrichten, und alle diejenigen, welche aus diesen oder jenen Gründen noch Brotmarken von ihrer täglichen Ration ersparen können, müssen dies tun, gleichviel ob das Brot etwas teurer oder billiger ist. Nachdem die zentralen Instanzen den Weg für eine richtige Verteilung der Getreidevorräte geebnet haben, ist es nun Sache der Gemeinden, den Sparfuss derer, die noch Brot sparen können, anzulegen. Wenn das Brot zu unseren „Waffen“ gehört, so ist es auch durchaus gerechtfertigt, daß diejenigen, welche mit dieser Waffe richtig umgehen, eine Auszeichnung erhalten. Diese Auszeichnung darf von den Gemeinden natürlich nicht in Geld gegeben werden, sondern entsprechend dem Geiste dieser denkwürdigen Zeit in irgend einem A. denken, dessen Wert nur darin besteht, daß es für den Sparrer zum Ausdruck bringt, daß er in dem großen Ernährungsspott seine waterländische Opferwilligkeit gezeigt hat, ähnlich wie die eisernen Ringe, die in den Freiheitskriegen für Goldringe gegeben wurden.

• Cumingen. Friedrich Brenner, Waldschütz von hier, erhielt vor kurzem die Nachricht aus dem Felde, daß sein Sohn Carl Brenner, Schreiner, der schon längst vermisst wurde, am 3. Dezember 1914 in Feindesland gefallen und mit mehreren Kameraden in einem gemeinsamen Grab bestattet worden ist. Den Eltern, die noch einen hoffnungsvollen Sohn im Feindesland sehen haben, wendet sich herzlich Teilnahme zu. Dem Gefallenen aber werden wir als Helden in ehrenden Andenken bewahren!

• Sulz O. A. Regold. Die in den Osterferien veranstaltete Metallsammlung zu Gunsten des Roten Kreuzes ergab 90 Ztr. Eisen, worunter sehr viel Guß war, ferner 1 Ztr. Kupfer und Zinn. Rein Haus blieb von den eifrigsten Sammlern verschont. Allen Gönnern, die auf diese Weise eine Gabe auf den Altar des Vaterlandes brachten, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

• Stuttgart. Zum Ministerialdirektor im Justizministerium wurde an Stelle des verstorbenen Ministerialdirektors v. Geßler vom König der Generalstaatsanwalt Dr. v. Rupp unter Beteiligung des Staats und Rangs eines V. Präsidenten der dritten Kammer ernannt. Oberlandesgerichtsrat Dr. v. Kienle wurde zum Generalstaatsanwalt beim Oberlandesgericht berufen.

r Rottweil. Zu dem Fliegerangriff auf die hiesige Pulverfabrik erzählt das Neue Tgl. noch des Näheren: Der Flieger überflog etwa 20 Minuten die Stadt und warf 6 Bomben ab. Die beiden Personen, die getötet wurden, waren zwei Bauarbeiter in der Fabrik. Schwer verletzt wurde ein Bauunternehmer, dem ein Fuß abgenommen worden ist. Der Sachschaden ist noch geringer, als das letztemal. Der Betrieb wurde nicht gestört. Von den Pulverarbeitern selbst ist keiner verletzt worden. Der Flieger wurde dann nördlich zwischen Billingen und Dürkheim wieder geschleht. Er wurde mit Artillerie und Maschinengewehren beschossen. (S. R. G.)

r Waiblingen o. E. Auf dem Pulverdinghof ist bei der Witwe des kürzlich verstorbenen Besitzers Reichert in der Nacht eingebrochen worden, wobei den Dieben ein großer Beutel Brot in die Hände fiel.

r Maulbronn. Die 9 Jahre alte Emma Metzger, die sich am letzten Donnerstag von Hause entfernt hat, ist in Calmbach aufgefunden worden.

r Waiblingen. Auf Markung Grotthepfuch wurde der schon seit 5 Wochen vermiste 20 jährige Logikbinder Wilhelm Schumann von Beutelsbach, der schwer nervenkranke war, als Leiche aus der Rems gezogen.

Aus Baden.

Freiburg. Die Besetzung der 8 Opfer des letzten Fliegerangriffs auf Freiburg i. Br. findet auf Kosten der Stadt statt. Das badische Ministerium des Innern ließ den Eltern der getöteten Kinder sein Beileid ausdrücken.

Letzte telefonische Nachrichten.

Brich, 19. April. (Priv.-Tel.) Nach dem „Giornale d'Italia“ soll sich, wie der „S. J. a. M.“ berichtet

wird, wahrscheinlich schon in nächster Zeit eine neue militärische Operation des Dreiverbands gegen Oesterreich vorbereiten. Die Verbündeten sind nämlich zu der Einsicht gelangt, daß sie so leicht nicht Stellen für sich zu gewinnen vermögen, wie sie anfänglich geglaubt haben. Andererseits wäre es auch mit ganz erheblichen Verstärkungen nicht leicht, die deutschen Verteidigungsstellungen in Flandern zu durchbrechen, und das einzige Mittel, um eine Entscheidung herbeizuführen, bestehe darin, die beiden Zentralmächte von einer neuen Seite anzugreifen. Die Verbündeten würden sich dabei auch in Flandern auf die reine Defensivstrategie beschränken, dafür aber englische und französische Truppen durch Montenegro und Serbien an die österreichische Grenze werfen, um von dort aus eine neue Offensive zu entfalten und zugleich den russischen Streitkräften die Hand zu bieten. Gleichzeitig würde auch zur See ein neuer Angriff eingeleitet werden.

Berlin, 19. April. (Priv.-Tel.) Die brasilianische Zeitung „Der Urwald-Bote“ meldet: Der englische Kreuzer „Carnarvon“, der 11 000 Tonnen Wasser verdrängt, ist am 7. März schwer beschädigt im Hafen von Rio eingeliefert. Der Kommandant erklärte, daß das Schiff so schwer beschädigt sei, daß es unmöglich ist, in der nach den internationalen Vereinbarungen vorgeschriebenen Zeit wieder auszulassen. Nach Meldungen englischer Blätter hat der Kreuzer „Carnarvon“ an der Seeschlacht bei den Falklandinseln teilgenommen.

Rotterdam, 19. April. (Priv.-Dr.) Nach einer Pariser Meldung erschien ein Zeppelin-Luftschiff über Saikent bei Hagebuch. Es warf mehrere Bomben auf den dortigen Militärflugplatz ab. Drei Personen wurden getötet. Das Luftschiff enthielt unbeschädigt. Nach Meldungen aus Châlons-sur-Marne ist neulich eine deutsche

Landung über dem benachbarten Saint Méuhoold erschleuen und hat auf die Stadt und Umgebung Brandbomben geschleudert, doch soll es nur Materialschaden angerichtet haben. Der deutsche Flieger entkam ohne Schaden.

Nach Blättermeldungen aus der Front sind von neuem deutsche Flieger über Nancy, Lunéville und Pont-à-Mousson erschienen. Überall wurden Bomben geschleudert, die zum Teil schwere Verluste an Menschenleben, sowie Materialschaden verursachten. Auch Colmar, sowie die englischen Stellungen hinter Neuve Chapelle wurden abermals von deutschen Fliegern ausgiebig mit Bomben belegt.

Kairo, 19. April. (Priv.-Tel.) Der Suezkanal ist in seiner ganzen Länge befestigt. Die Verteidigungstruppen sind verhältnismäßig schwach. Es ist nicht unmöglich, daß die Türken Erfolg haben werden.

Petersburg, 19. April. (Priv.-Tel.) Die ersten zehn Verlustlisten von Offizieren in der Karpatenschlacht ungesen, laut amtlichen Angaben 2722 Namen, darunter 31 Regimentsführer.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Der neue württembergische Komm.-Verkehrsplanentwurf sieht einige wichtige Veränderungen und Verbesserungen vor: An Sonn- und Feiertagen verkehrt darnach zwischen Stuttgart-Calm-Wildbad ein beschleunigtes Personenzugpaar (Stuttgart ab 7.05 bzw. Wildbad ab 7.45).

r Oberndorf. In Wülshalden hat ein begüterter Landwirt bei der letzten Hofaufnahme etwa 100 Denar verheimlicht und sie nachträglich in eine badische Rothbargemeinde verkauft. Die Geschichte wurde ruckbar und der Bauer zur Anzeige gebracht. Der Bauer hat auch bei den Kartoffelpreisen ungewöhnlich hohe Forderungen gestellt. Eine empfindliche Bekrafung wird nicht ausbleiben.

Für die Sachleitung verantwortlich: R. Fischer u. a. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Gemeinde Oberjettingen.



Nadelstammholz-Verkauf

im Wege des schriftlichen Angebots.

aus dem Gemeindewald Bühl und Heiligenwald

216 Fichten und 15 Forchen mit 153 Fstm. I.-V. Kl.

Das Holz ist nach geraden ein gemessen und in 20 Lose eingeteilt. Die unterschiedlichen Angebote in ganzen Prozenten des staatlichen Lospreses für 1914 ausgedrückt sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ die

Samstag, den 1. Mai d. J., nachm 2 Uhr

in Schulhelfenamt einzutreten wo auch die Verkaufsbedingungen zur Einsicht aufliegen.

Schultheißenamt.

Gesucht wird auf 15. Mai oder 1. Juni ein christliches, fleißiges

Mädchen,

nicht unter 17 Jahren.

Wer? sagt die Geschäftst. d. Bl.

Mädchen-

gesucht.

Ein fleißiges, reinliches

Mädchen,

welches schon in besserem Hause gedient hat, findet sofort Stelle bei gutem Lohne.

Zu erfragen bei

Frau Gertrud Rau,

Calw, Lederstr. 179.

Altensteig.

Ein jüngerer

Pferdeknecht

kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei

G. Schneider, Tel. 9.

Baumaterialien-Geschäft.

Suche auf 1. Mai soliden

Pferdeknecht

der auch die Landwirtschaft versteht.

Ernst Rothfuß & Lamm,

Zavelstein.

Alteger-

Lehrlinggesuch

Ein ordentlicher, kräftiger Junge kann die Reggerel gründlich erlernen bei

H. Haug,

Gasthaus und Reggerel z. Kronn, Weilderstadt.

Sendet Bücher ins Feld!

Man kann unseren Soldaten keine größere Freude machen!

Rotes Kreuz.

Von folgenden Gemeinden sind bei der Abteilung für Wünsche und Wollfächer aus Rote-Kreuz-Mitteln beschaffte Sendungen eingegangen:

Altensteig: 347 P. Sock., 66 Hemd., 31 P. Anlem., 49 P. Stöß., 5 Ohrensch., Scharpe. Altensteig-Dorf: 6 P. Sock., 5 P. Pulsw., 1 Dorensch. Bernack: 61 P. Sock., 2 P. Stöß. Eghausen: 74 Hemd., 86 P. Sock., 24 Halsbind., 34 P. Anlem., 4 P. Pulsw. Egenhausen: 16 P. Sock., 3 Stummh., 1 Leibb., Eßlingen: 10 Hemd. Halterbach: 42 P. Anlem., 38 P. Sock., Scharpe. Rohrdorf: 34 P. Sock., 19 P. Stöß. Simmersfeld: 17 P. Anlem., 33 P. Sock., 4 P. St., 7 Hal b. Jungfrauenverein Finsbronn 17 P. Sock., 14 P. Anlem., 8 Stummh., 10 Halsb. Jungfrauenverein Simmersfeld: 9 Stummh., 4 Kopfsch., 8 P. Stöß., 6 P. Halsbandh., 4 Halsb. Finsbronn: 6 Halsb., 4 P. Sock., 12 P. Halsbind., 3 P. Stöß., 6 P. Anw., 1 Kopfsch. Sulz: 18 Leibb., 13 P. Stöß., 118 P. Sock., 3 P. Halsbind., 6 P. Anlem., 15 P. Fingerhäh., 6 Ohrensch., 2 Hemd. Wildberg: 107 P. Sock., 30 P. Anlem., 1 P. Handsch. Walldorf: 4 P. Anlem., 3 Leibb., 1 Ohrensch., 2 P. Sock.

Herzlichen Dank für alle glückliche Mittheilung.

Nagold, den 16. April 1915

Der Bezirksvertreter:

Ostmann Kommerell.

Das beste Geschenk

ist

Des Christen Weg.

Predigten von

Christian Römer

Prälat und Seelsorger in Stuttgart (früher in Nagold).

Zu beziehen durch die

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Speise-Kartoffeln

Saat-Kartoffeln

Neu sortirt, liefert frisch, frei jeder Dekontamination nur woggenweise.

Throd. Wolf, Regensburg, Bay.

Ein ordentlicher

Junge,

welcher das Zimmere- und Treppenhandswerk erlernen möchte, findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

Gg. Scherhinger, Zimmerstr.

Wir empfehlen

Gaushalt-

Nährmitteltabelle

Wegweiser für denkende Menschen zum Selbststudium einer rationellen gesunden Lebenshaltung

30 S.

Zusammenlegbare

Noten-Ständer

empfehlen billigst

G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Kriegskochbüchlein

15 und 20 S.

Vorläufig bei

G. W. Zaiser, Nagold

Persil

wäscht von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Sammel- und Ablege-Mappen für Facturen, Briefe und Postanweisungs-Abschnitte, sowie

Briefordner, Geschäfts- und Kopier-Bücher,

Kopier-Pressen

empfehlen

G. W. Zaiser'sche

Buchhandlung, Nagold.

Elektrisches Lohntanninbad

Nagold.

Erfolgreichstes Verfahren gegen alle Arten von Gicht und Rheumatismus, Gliederweh, Nervenleiden, Nieren- u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstauungen.

Angenehmes Empfinden. Sichere Heilerfolge. Viele Dankschreiben von Geheilten.

Zum Besuch ladet ergebenst ein

Carl Schwarzkopf.

